

Alle Berichtigung der Weltgeschichte und der Menschheitsgeschichte scheidet an dem tauben Gestein eines aus bloßen Individuen zusammengesetzten Publikums.

(Soziologie II, Die Vollzahl der Zeiten 1958 S. 217)

59:

1. Die Mitschöpfer, eine Einführung in die Universalgeschichte*)

„Ich werde Frucht der Lippen schaffen“ sagt der Herr zum Propheten Jesaja.

Das ist gesagt für die Zukunft. Indessen: wer sein wird, ist auch gewesen. Gott ist nicht eine plötzliche oder neue Erscheinung in der Mitte einer vorausgesehenen gottlosen Zeit. Daher hat er immer getan, was er völlig und sichtbar zu tun verspricht, wenn die Frucht der Lippen im Fleisch erscheint. Gott muß Frucht der Lippen vor unserem Zeitalter geschaffen haben, von dem ersten Tage an, an dem sich Lippen bewegten, sprachen, beteten und sangen.

Wessen Lippen haben nun Frucht geschaffen, und was ist diese Frucht? Wessen Lippen, danach müssen wir zuerst fragen. Tausende von Jahren vor dem Auszug aus Aegypten sind Millionen Menschen über die Erde gegangen und haben mit der Ernsthaftigkeit geistiger Ahnen gesprochen. Und das fleischgewordene Wort sollte unserer Meinung nach nichts mit den leidenschaftlichen Bewegungen unserer Lippen zu tun haben?

Ich kann das nicht glauben. Wir wissen, daß wir aus einem Jahrhundert kommen, in welchem das fleischgewordene Wort erklärt worden ist als ein Knabe aus Bethlehém, ein Jüngling aus Nazareth, ein Fischer oder Tischler aus Galiläa oder ein Lehrer aus Israel. Mit all dem zeitgenössischen religiösen Unsinn von Mithras, Manichäismus, Dionysos und Demeter ist Jesus verglichen worden. Biographen haben sein Leben verdunkelt, und Psychologen haben seine Seele enthüllt. Solch ein vielberedetes Kind Mariens und Panthers**) würde gewiß kaum als die Frucht unserer Lippen angesehen werden können, die von dem Gott kommt, der Adam und Eva am ersten Tag der Schöpfung geschaffen hat.

Meine Frage würde sinnlos erscheinen einem Renan, Harnack, Schweitzer, Reizenstein, Karl Barth, Bultmann, Dibelius, Scholem Asch und Buber.

Wenn der Leser indessen diese biographisch-psychologische Überschwemmung für einen Augenblick vergessen kann, wenn er die Umgebung Jesu in seinen eigenen Tagen außer Acht lassen kann, dann wird er verstehen, daß unsere Frage erst dann gestellt werden kann, wenn Jesus aufgehört hat, ein Studienfall für Psychologen zu sein. All die Individualismen der letzten Periode enden in „Casismus“, wenn ich diesen Ausdruck gebrauchen kann; wenn Sie zugeben, daß Sie und jedermann sonst Individualisten sind, dann können Sie wahrscheinlich die Objektivität nicht objektivieren, mittels derer Sie als ein „Fall“ behandelt werden. „Fall“ kann die Rückseite der Münze sein; aber solange „individuell“ auf der Vorderseite Ihres Kennzeichens als eines menschlichen Wesens gelesen wird, wird das unvermeidliche Ergebnis sein, daß Sie für den Betrachter als ein „Fall“ erscheinen. Daher sind Sie niemals sicher, daß Sie Ihren eigenen Irrsinn zu Ihrer eigenen Befriedigung

*) Übertragen aus vor 1954 entstandenen Manuskripten Eugen Rosenstock-Huessys.

**) Eines römischen Legionärs.

beweisen werden. Als Individuen werden wir Feinde und unangreifbar, da jeder einzelne jedem anderen sonst als ein Fall erscheint. Homo homini lupus ist vom primitiven Menschen gesagt worden. Homo homini casus ist die erschreckende Wahrheit der Gegenwart.

Ich denke, daß das eine Unsicherheit in den menschlichen Beziehungen mit sich bringt, die alles dem Zufall überläßt. Wenn wir alle einander als Wahnsinnige betrachten können, ist die Sonne der Vernunft untergegangen.

Ich habe mich daher aufgemacht, alles in einer anderen Richtung zu sehen für Sie, für mich und für die Menschen der Vergangenheit zugleich. Während der letzten fünfzig Jahre habe ich versucht zu leben, zu denken, zu lehren, zu schreiben und zu forschen unter der positiven Annahme, daß weder Sie noch ich noch die menschlichen „Objekte“ meiner historischen Forschung dieses Kennzeichen mit der Vorderseite „individuell“ und mit der Rückseite „Fall“ verdienen.

Ich bin kein Individuum, und zufällig weiß ich das. Ich habe aber Individuen außerhalb ihres Denkens aufzufinden. Kratze die Farbe des individualistischen Selbstbewußtseins ab, und plötzlich umgeben dich überall normale Menschen ungeachtet ihrer eigenen Ideen von Individualismus. Diese normalen Menschen sind weder zerrissen noch verkettet, weder ungläubig noch gläubig, weder Kameraden noch Rebell, d. h. sie sind entweder mehr oder weniger als *ein* Mensch. Und sie hängen zusammen, oder sie sind verzweifelt, weil sie nicht mit anderen zusammenhängen. Die größten sogenannten Individualisten wie Pietro Aretino, Goethe und Rousseau hingen mehr von einer Frau ab als irgendein normaler Mensch. Und das einzige Individuum, das diesen Namen verdient, Jesus, verzichtete auf andere Ausweisschilder und wollte als Sohn, Bräutigam, Saat und Frucht angesehen werden.

Der Gegensatz zwischen Jesus von Nazareth und Goethe ist unter diesem Blickpunkt wirklich außerordentlich. Goethe konnte nicht eine Minute lang als Individuum leben: „Meine Seele ist auf Deinen Lippen“ so schrieb er an die, die er „Schwester und Frau“ nannte. Und niemals ist die Bestimmung des Menschen genauer wiedergegeben worden als in diesem Satz. Es sind Worte eines Liebhabers, der durch seine Liebe freigesprochen ist. Jesus nun kannte sehr gut die Normalität all dieser gegenseitigen Ergänzungen und, um sie in uns wiederherzustellen, lebte er sie vor. Das war sein Opfer, indem er als ein Verbrecher litt, weil der Verbrecher das einzige „Individuum“ in einer heilen Gesellschaft ist. Verbrechen ist das individualisierende Schicksal der Menschheit. Wenn ich ein Verbrechen begehe, werde ich ein Fall. Die Gerichte sind zu ihrer Bekämpfung eingerichtet.

So erkennen wir den Unterschied zwischen irgendeinem normalen Menschen und einem Fall. An einen normalen Menschen wenden wir uns und sprechen ihn an. Aber hinsichtlich des Verbrechers sind wir gezwungen, von ihm als einem zu behandelnden Objekt zu sprechen, von einem einzuordnenden Fall, von einem Ärgernis, das beseitigt werden muß.

Der normalste Mann würde im Vergleich mit einem Fall der Mensch sein, von dem niemand in seiner Abwesenheit anders redet als in seiner Gegenwart. Denn, wenn jeder von uns alle Menschen jederzeit mit seiner brüderlichen Gegenwart beeindrucken würde, würde er niemals ein Fall werden können. Lassen Sie uns daher in das Gesicht aller Fallisten behaupten, und klar behaupten, daß jedes menschliche Wesen, solange es spricht, ausatmet, hört und einatmet, darauf vertraut, dem „Cassismus“ zu entgehen. Aber normalerweise sind wir Organe eines durch die Jahrtausende verlaufenden Prozesses der Integration. Diese Mitgliedschaft in unserer eigenen Familie und innerhalb der gesamten menschlichen Familie wird von dem bescheidensten Zeitgenossen dankbar gerühmt, solange er noch nicht durch unsere amtlichen Philosophien und Psychoanalysen verdorben worden ist. Dieses Gewichtige mußte ich über unsere gegenwärtige Situation sagen, um meine Absicht mit diesem Werk zu erläutern.

Ich verleugne meinen eigenen wie jedes anderen gesunden Menschen Wunsch, ein Individuum darzustellen, und ich sehe ein, daß wir alle gern Söhne und Liebhaber, Gatten und Töchter, Ehefrauen und Väter sein möchten. Ich wende diese Gliedschaftslehre auf Jesus von Nazareth und das Neue Testament an.

Es erscheint seltsam abwegig, das „Leben“ eines Menschen zu konstruieren, der sich nicht einbildet, das Leben zu seiner Verfügung zu haben. Lediglich Missetäter werden auf solche Weise behandelt, daß alle ihre eigenen Ansprüche auf ihre besondere Identität noch nicht einmal beachtet werden.

Das Zeitalter der Aufklärung neigte dazu, auf die eigenen Feststellungen des Menschen über sich zu lauschen. Es forderte ein „Leben“ aus eigener Kraft, eine Biographie, eine Entwicklung und eine entsprechende Psychologie. Der Mensch selbst brachte ein oder drei Jahre damit zu, gerade diese Aussagen zu verleugnen: ich habe kein Leben von mir aus, ich habe keine Daten über meine persönliche Laufbahn, Umgebung und Entwicklung. Ich war, bevor diese Welt geschaffen wurde. Analysiere nicht meine Seele, sondern blicke auf die Früchte des Weinstocks, der ich bin im Vollzug meines Werdens.

Niemand unter den Bibelkritikern wollte auf einen solchen Unsinn hören, da sie wußten, daß ein Individuum etwas von einem selbst ist. Sie kritisierten das christliche Dogma und schauten auf ihr eigenes Dogma: „Chacun pour soi, Dieu pour nous tous.“

Ich will hören auf Seinen Anspruch, daß er kein Individuum gewesen sei. Ich will Seinen Anspruch ernstnehmen, daß Nazareth, Tischlerhandwerk, jüdischer Ursprung, außereheliche Geburt Verbindlichkeiten waren, welche er in Vorzüge zu wandeln hatte, indem er der erste Mensch wurde, der von menschlichen Lippen geschaffen ist mit Hilfe des Geistes, welcher ihn durch das Ohr der Maria gezeugt hat.

Ich möchte versuchen zu verstehen, wie die gläubigen Verkündigungen, Gelübde, Befehle, Hymnen, schließlich ihr Erzeugnis zubereitet haben als die Frucht ihrer Lippen. Jesus ist der Zweite Adam, d. h. der erste Mensch, der die Summe, das Ergebnis, die Wirkung aller Rechtlebenden im Zeitalter des Ersten Adams ist, das die ersten 5 000 Jahre unseres Lebens als einer menschlichen Familie umschließt. Er ist der „Adam Adams“; der Ausdruck Zweiter Adam läßt seine Verwandtschaft zum Ersten Adam und zu allen Söhnen nicht zur Vergessenheit kommen. Ganz im Gegenteil: der Zweite Adam adelt sie dadurch, daß er ihr legitimer Sprößling ist. Er ist endlich, was all die ersten Adams zu erzeugen wünschten. Er ist von Adam gezeugt.

Seine Illegitimität, d. h. seine außergewöhnliche Eigenschaft als Sohn der Maria — so dürfen wir in Vorausnahme vermuten — war die Bedingung dafür, daß er der legitime Erbe aller Gerechten und guten Menschen des Altertums war. Die gesamte Menschheit seit Adam ist die Mitschöpferin des Christus. Der interessierende Faden, ich würde sagen, der einzig interessierende oder wichtige Faden, den man hinsichtlich der Menschheit des Menschen, d. h. über Jesus, prüfen muß, ist sein Erbtum und sein Stammbaum und der Weg, auf dem er von ihm Besitz nahm. Um diese Fäden zum Ersten Adam hin aufzudecken, an welchen er hängt, müssen wir rücksichtslos alle eingebildeten Fäden durchschneiden, welche in der modernen Literatur gewoben wurden, um Jesus mit seinen Zeitgenossen zu verknüpfen. Jesus gehört nicht in seine Zeit. Und wir sollten seinen eigenen Worten glauben, hinsichtlich der Tatsache, daß er nicht zu Hause war in seinen eigenen Tagen, seiner Zeit und Umgebung. Daher sind weder Palästina, noch seine leibliche Familie und die gleichzeitigen Mysterienkulte vom geringsten Interesse weder für den Menschen Jesus selbst noch für uns, die wir uns bemühen, seine Aufgabe in der Weltgeschichte und der Anthropologie der Welt zu verstehen. Wir werden ohne irgendwelches Interesse an der organisierten Religion und am Aufklärungsschwindel fragen, was sich änderte, als der erste

Mensch erschien, der sich selbst als der Sohn der ganzen Vergangenheit bezeichnete und daher erklärte, die Nachkommen des Ersten Adam, der Titanen, der Heroen, der Juden und der Griechen hätten ihm Leben gegeben als ihrem Erben, als der Frucht ihrer Lippen.

Lassen Sie mich die besondere Voraussetzung dieses Buches wiederholen. Es ist geschrieben für die, die ihre Neugier, ein Buch über das Leben Jesu zu lesen, hinter sich lassen können. Ich nehme an dieser Neugier nicht teil. In der Tat, ich bin angeekelt von den albernen Erfindungen über einen Knaben oder einen Jüngling Jesus. Wenn die Renans und die Scholem Aschs im Recht wären, würde in der Tat die Christenheit am Ende sein.

Glücklicherweise wird es niemals eine Biographie Jesu von irgendwelchem Gewicht geben. Die in den Testamenten enthaltenen Angaben über seine Existenz liefern einen Gang zum Tode, einen zu verstehenden Bericht darüber, wie die 5 000 Jahre der Vergangenheit hinüberführten in das neue Zeitalter, in welchem wir leben.

Wenn damit gemeint ist, daß er die Frucht der Lippen der Vergangenheit ist, und in welcher Weise wir die Frucht Seiner Lippen genannt werden können, so ist das das Thema aller Zukunft, welche der menschlichen Familie am Ende nach der großen Aufklärung und der Götterdämmerung als Gnadengeschenk zuteil werden kann. Es ist das ein wissenschaftliches Thema. Aber die Wissenschaft, die imstande ist, dieses Thema zu behandeln, ist in sich selbst nicht eine der Wissenschaften der griechischen Vergangenheit; es ist vielmehr eine neue Wissenschaft, die von allem vorchristlichen Alexandrinismus und allen platonischen oder aristotelischen Naivitäten gereinigt sein muß.

Die römische Kirche hat die Jungfrau Maria Mitgebärerin genannt. Das ist eine Ausflucht. Die frommen Heiden, die gerechten Menschen nach dem ersten Psalm, verwenden die Bezeichnung Mitschöpfer. Und wir sind lebendig an diesem Stamm-
baum interessiert, weil wir alle den Rang von Mitschöpfern unser selbst nötig haben und verdienen. Es hat sich das bereits ereignet.

2. Einladung zur Zeitbuchreihe „EPOCHE“*)

593
Mitteilungen der Eugen Rosenstock-Huotny-Gesellschaft
Folge 25, 1977

„Epoche“ appelliert an Leser, die unter dem Erlöschen unserer politischen Ahnenreihe leiden und wieder geschichtsmächtig werden möchten.

In Bismarck, Wilhelm II., Weimar, Hitler, ist viermal die Nation an das Ende ihres politischen Glaubens gelangt; den anderen Nationen — man denke an Österreich-Ungarn — ist es ähnlich ergangen. Schillers Wort „Ich sehe diese würd'gen Peers mit schnell vertauschter Überzeugung unter vier Regierungen den Glauben viermal ändern“ — liest sich heut wie eine erfüllte Prophezeiung, erfüllt an allen durch die beiden Weltkriege und ihre Anarchien oder Revolutionen hindurchgehetzten Völker.

Nach solcher Erfahrung kann keiner einzelnen Generation zugemutet werden, Geschichte gläubig zu erleben. Das Individuum, so wie es von Tag zu Tage sich fristet, ist geschichtsunfähig. Der Traum der abgelaufenen Epoche, „Ich“ als abgeschnittene Blume meiner eigenen Zeit, „Ich“ als Träger des Geistes meiner Zeit und Zeitgenosse, sei fähig, umfassende Weltkatastrophen fruchtbringend zu erleben, ist ausgeträumt. Wohl erfahre ich die leibliche Gegenwart dank meiner fünf Sinne. Hingegen den Sinn der letzten vierzig Jahre, oder den Sinn der Atombombe oder den Sinn der Krankenkassen für Patienten und Ärzte — diesen Sinn erleben erst drei oder vier Generationen zusammen; und auch dann erleben sie ihn nur, nachdem ausdrücklich eine jede aus ihrer eigenen Zeit heraustritt und mit den anderen

*) Diese Einladung vom September 1957 blieb infolge Versagens vorgesehener Mitarbeiter bloßer Entwurf.